

# Kampf der «Zicken» und «Stuten»

Von **Kristina Reiss**

Frauen sind selbst schuld, dass sie im Beruf nicht weit kommen. Dies zeigen uns zwei neue Bücher. Reden will darüber allerdings niemand.

«Es ist nicht nur der «böse» Mann, der Frauen am Weiterkommen hindert», schreibt Anja Busse\*. «Nicht selten sind es Frauen, die sich gegenseitig Steine in den Weg legen.» Die meisten Frauen und auch viele Männer hätten schon Bekanntschaft mit der so genannten Stutenbissigkeit des weiblichen Geschlechts gemacht.

Stutenbissig. Ein Wort, wie aus dem Lexikon des Frauenfeindes, das Feministinnen und Frauenforscherinnen aufheulen lässt. Neuerdings aber kommt es manchen erstaunlich leicht von den Lippen. In Anja Busses kürzlich erschienenem Buch mit dem nicht gerade zimperlichen Titel «Zicken unter sich» steht das Phänomen der sich gegenseitig mobbenden Frauen im Mittelpunkt. Und auch die Amerikanerin Leora Tanenbaum\*\* widmet sich dem «Catfight»: der angeblich unter Frauen verbreiteten Angewohnheit, Konkurrenzgefühle nicht offen zu zeigen, sie vielmehr als Neid zu kanalisieren und andere Frauen hinterrücks anzugreifen.

## Kleinkrieg im Büro

Tag für Tag, so erfahren wir in den Büchern, tobt in Betrieben der Kleinkrieg unter Frauen. Schliesslich gebe es immer irgendwo eine Konkurrentin – ob es nun um die Aufmerksamkeit eines Mannes gehe oder um die bevorstehende Beförderung. Tanenbaum und Busse haben Literatur

und Studien gesichtet, Erhebungen gemacht und Interviews mit berufstätigen Frauen und Männern geführt. Und dabei festgestellt: Frauen bevorzugen männliche Vorgesetzte, fühlen sich generell von Mitarbeiterinnen bedroht und sind nicht bereit, diese zu fördern oder ihnen Karrierechancen einzuräumen. Vielmehr arbeiten sie subtil, aber effektiv gegen die vermeintliche Konkurrenz.

## Ist es wirklich so schlimm?

Ausserdem, so erfahren wir, sabotieren Frauen verdeckt – während Männer dies offen tun. Konflikte werden emotionaler und intriganter ausgetragen, weil Frauen ihre ambivalenten Gefühle Geschlechtsge nossinnen gegenüber nicht zugeben, sondern Freundlichkeit heucheln.

Die präsentierten Erkenntnisse sind durch ihre Dichte und Fülle schockierend. «Ist es wirklich so schlimm?», fragt frau sich am Ende der Lektüre entsetzt.

Das Thema jedenfalls ist brisant. Nur schon zu verkünden, «Frauen sind zum Teil selbst schuld, dass sie nicht weiterkommen», und damit eigenes Versagen statt strukturelle Ungerechtigkeit in den Mittelpunkt zu stellen, ist wie ein Verrat an all den Jahren mühsamer Gleichstellungspolitik. Das ist auch der Grund,

Frauen arbeiten  
subtil, aber effektiv  
gegen ihre weibliche  
Konkurrenz.

